

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

600 (27.12.1914) Einzige Tagesausgabe

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Ausgabe: Wöchentlich zweimal. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Postanstalt 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einpaltige Kolonelleiste oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Insertionsannahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Girschstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schuyman; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telefon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Girschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 600 73. Jahrgang. Karlsruhe, Sonntag, 27. Dezember 1914. Einzige Tagesausgabe.

Der Weltkrieg.

Die Heeresberichte der Weihnachtstage.

Vom 25. Dezember:

W.B. Großes Hauptquartier, 25. Dez., vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern herrschte gestern im allgemeinen Ruhe. Festlich feiert wurde den Engländern anschließend an die am 20. Dezember eroberte Stellung ein weiteres Stück ihrer Befestigungen entrissen. Bei Chivry nordöstlich von Baillly hoben unsere Truppen eine feindliche Kompanie aus, die sich vor unserer Stellung eingekesselt hatte. 172 Franzosen wurden hierbei gefangen genommen. Bei dem Versuch, die Stellung aus wieder zu entziehen, hatte der Feind starke Verluste.

Französische Angriffe bei Souain und Perthes, sowie kleine Vorstöße nordwestlich Verdun und westlich Apremont wurden abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten blieb gestern die Lage unverändert. Oberste Heeresleitung.

Vom 26. Dezember:

W.B. Großes Hauptquartier, 26. Dez., vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuport sind in der Nacht vom 24. bis 25. Dezember Angriffe der Franzosen abgewiesen worden.

Der Erfolg der Kämpfe bei Festubert mit Flandern und Engländern läßt sich erst heute übersehen. 19 Offiziere und 819 Farbtige und Engländer wurden gefangen genommen; 14 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer, Scheinwerfer und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Auf dem Kampffeld lag der Feind über dreitausend Tote.

Eine von den Engländern zur Verstärkung der Toten erbetene Waffenruhe wurde bewilligt. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Bei kleineren Gefechten in der Gegend Lihons südöstlich Amiens und Tracu-Le-Vall nordöstlich Compiègne machten wir gegen 200 Gefangene.

In den Vogesen südlich Diedolschhausen und im Oberelsaß westlich Senheim, sowie südwestlich Altkirch, kam es gestern zu kleinen Gefechten. Die Lage blieb dort unverändert.

Am 20. Dezember nachmittags war ein französischer Flieger auf das Dorf Juvor neun Bomben, obgleich dort nur Zigaretten sich befinden, die auch für Fliegerbeobachtungen

Mangel an Geduld und an einem demütigen Kinderinn schlägt der menschlichen Seele die meisten und tiefsten Wunden. S. Schwarz.

Wieder unser!

Roman aus Strahburgs Liebesgangzeit.

Von Erica Grupe-Förcher, Mannheim.

(82) Seine Schritte verhalten. Es wurde still. Yvonne beugte sich vornüber und küßte den Kopf in beide Hände.

„Und diesen Mann habe ich lieb, so unaussprechlich lieb.“

Sie dachte nicht an ihr zerbrochenes Leben, nicht an Pierre. Die unerlöste Verachtung gegen Veron und gegen sich schlug sie vorwärts in den Bann. Wie würde sie in ihrem Leben die Schwach auslösen können, daß sie diesem Manne ihre Liebe und ihr unbedingtes Vertrauen geschenkt hätte! War es nicht die schmerzvollste Qual: sich zur Erkenntnis durchzuringen, daß ein gekletter Mensch der tiefsten Verachtung wert war?

Die lange, künstlich mühsam niedergehaltene Erregung begann sie wie im Fieber zu schütteln. Eine Schwäche, eine Hohlheit überkam sie. Ganz von ferne glaubte sie hohe, wunderbare Klänge zu hören. Die Palmen, die neben ihr schönen Silhouetten in die mondelle Nacht zeichneten, entrückten wie in weiter Ferne. Und durch die dunkelblau Nacht begannen rote Lichter zu tanzen.

Sie fühlte, daß eine Ohnmacht sie überkam. Mit wankenden Schritten erhob sie sich und ging die wenigen Schritte zur Fontäne, um sich mit dem kühlen Wasser Strin und Gesicht zu waschen. Aber die Schwäche übermannte sie. Unmittelbar vor der Fontäne glitt sie auf dem erdöhlen Stein zu Boden.

Wie lange sie gelegen, wußte sie nicht. Als sie sich erhob, glaubte sie fröhlich zusammen und fühlte, daß der obere Teil ihres kalten Halses von den überfließenden Tropfen der

ganz deutlich kennlich gemacht sind. Kennzeichneter Schaden wurde nicht ausgerichtet. Zur Antwort auf diese Tat und auf das neuliche Bombenwerfen auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg i. Br. wurden heute morgen einige der in der Position um Nancy liegende Orte von uns mit Bomben mittleren Kalibers belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe auf die Stellungen bei Löwen wurden abge schlagen.

Tausend Gefangene

blieben in unseren Händen.

In Nordpolen nördlich der Weichsel blieb die Lage unverändert. Südlich der Weichsel schritt unser Angriff am Vjura-Abschnitt fort. Auf dem rechten Pilica-Fluss südlich Tomaszow war unsere Offensive von Erfolg begleitet. Weiter südlich ist die Lage unverändert.

Ein mißglückter Vorstoß der Engländer zur See.

W.B. Berlin, 26. Dez. (Amtlich.) Am 25. Dezember vormittags machten leichte englische Streitkräfte einen Vorstoß in die deutsche Bucht. Von ihnen mitgeführte Wasserflugzeuge gingen gegen unsere Flugmündungen vor und warfen hierbei gegen zu Anker liegende Schiffe und einen in der Nähe von Gughaven befindlichen Gasbehälter Bomben ohne zu treffen und Schaden anzurichten. Unter Feuer genommen zogen sich die Flugzeuge in westlicher Richtung zurück. Unsere Luftschiffe und Flugzeuge flarieren gegen die englischen Streitkräfte auf. Hierbei erzielten sie durch Bombenwürfe auf zwei englischen Zerstörer und einen Begleitdampfer Treffer. Auf letzterem wurde Brandwirkung beobachtet. Aufkommendes nebligtes Wetter verhinderte sonstige Kämpfe.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs: gez. Behnke.

Die österreichischen Tagesberichte.

W.B. Wien, 24. Dez. Amtlich wird verlautbart: 24. Dez., mittags: Im oberen Nagy-Ager-Tale bei Deforajzö steht der Kampf. Im Latorcza-Tale wiesen unsere Truppen gestern mehrere Angriffe unter großen Verlusten für die Russen ab und zersprengten ein feindliches Bataillon bei Alfo-Berezake.

Im oberen Ung-Tale gewinnt unser Angriff allmählich Raum gegen den Uszoker-Pag. Am 21. wurden im Ge-

fontäne fast durchnäht war. Sie suchte auf der Bank nach dem türkischen Schal, er war nicht da, sie hatte ihn im Wagen liegen lassen.

Da trieb es sie aus dieser verlassenheit zurück in die Stadt. Sie kam nach kurzer Zeit in erleuchtete Straßen. Das Leben begann zu erlachen. Jumeilen fragte sie einen der Daherkommenden nach dem Weg. Es wurde kühl, das kalte dünne Kleid lag ihr noch auf den Schultern, sie froh. Aber ihr Kopf und ihre Augen brannten.

Hier ging sie nun, eine einsame Frau, fern der Heimat. Ein Glück, eine Zuflucht hatte sie um eines Phantoms willen aufgegeben. Und während sie eine lange, kaum noch beleuchtete Straße entlang ging, dachte sie an ihr vornehmes Heim im Schloß.

Wie war es möglich, daß ihre Liebe sie hatte so faszinieren, so blind machen können?

Sie dachte an Pierre. Der Moment stieg auf, in dem sie zum Abschiednehmen zu ihm getreten war. Und als sie an seine verzerrten Gesichtszüge dachte, brach zum ersten Male an diesem Tage ein Tränenstrom sich Bahn. Seine verzerrten Züge riefen in ihr nach der Ungebild, der Zweifel, der Enttäuschung, der Verachtung der vorübergehenden Stunden nun zum ersten Male den Schmerz in ihr wach.

Den Schmerz, daß sie an einem Menschen ein fruchtbares Unrecht hatte begehen können.

„Ich werde es nie mehr gut machen können!“ murmelte Yvonne und verbergte das Gesicht in die Hände. „Ich werde es nie mehr gut machen können!“

Sie fühlte sich herbenemüde. Die Füße trugen sie kaum voran. Bergablich wählte sie nach einem Wagen. Da sah sie sich am Ende der Straße auf einen ihr bekannten, etwas freieren Mann, an dessen einer Seite sich die Brauerei-Gottferr mit ihrem Wirtschaftsgarten lagerte. Am Schein einiaer Gaslaternen des Gartens bemerkte sie an verblühten Tischen noch Wäfte. Ihre letzte Kraft trieb sie zu der freundlichen Frau, die doch ihre Landmutterin war.

bierte dieses Karpathentales 650 Russen gefangen genommen. Die Kämpfe an der bekannten galizischen Front dauern fort. An der unteren Nida machten unsere Truppen in einem Gefecht am 22. Dezember über 2000 Gefangene.

Im Raume von Tomaszow und an der Rawka-Baura-Linie wird weiter gekämpft.

Vom 11. bis zum 20. Dezember wurden von uns insgesamt 43 000 Russen gefangen genommen.

Im Innern der Monarchie befinden sich jetzt bereits 200 000 Kriegsgefangene Feinde.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 25. Dez. Amtlich wird verlautbart: Wien, 25. Dez., mittags:

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz wurde gestern an einem großen Teile der Front weiter gekämpft. Unsere Kräfte im Nagy-, Ag- und Latorcza-Gebiete wiesen mehrere Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes ab. Mächtig des Uszoker Baffes nahmen wir eine Grenzlinie.

In Galizien wurde der Segner weiter gegen Disfo zurückgedrängt. Zwischen Wislof und Biata hingegen setzte er seine Angriffe den ganzen Tag und mit besonderer Intensität am Weihnachtabend und in der Heiligen Nacht fort. Am Dunajec und an unserer unveränderten Front in Russisch-Polen fanden teils Artilleriekämpfe statt, teils herrschte Ruhe. Auf dem Balkankriegsschauplatz hat sich nichts ereignet.

Im Norden wie im Süden gedenken unsere brave Truppen dankbar der Heimat, die so reiche Weihnachtsgaben sandte. Doch auch die Fürsorge des Deutschen Reiches an diesem Werke mit großen Spenden beteiligte, wurde als neuer Beweis der innigen Zusammengehörigkeit der verbündeten Seere warm empfunden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkische Meldungen.

Konstantinopel, 24. Dez. Das Hauptquartier meldet: Auf der Skantafus-Front tragen unsere Truppen zwischen Olli und Id einen entscheidenden Sieg davon. Die Schlacht dauert mit neuen Erfolgen für uns noch fort. Bis jetzt erbeuteten wir sechs Geschütze und über 1000 Gefangene, darunter einen Oberst, und eine Menge Munition und Kriegsmaterial. Ein englischer Kreuzer versuchte gestern, in Akabad einzudringen, wurde aber gezwungen, sich unter dem Feuer unserer Geschütze sofort zurückzuziehen. Das Feuer des Kreuzers hat keinen Schaden angerichtet.

Sie hielt sich einige Sekunden an den Eisenstangen des offenen Gartentores und tastete sich an einen nahen leeren Tisch an. Dann legte sie den Kopf vornüber auf die Tischplatte des Gartentisches. Sie hätte sterben mögen.

Ganz wie aus weiter Ferne hörte sie endlich die Stimme der Wirtin, die neben ihr stand. Noch einigen Tropfen Wein kehrte ihr langsam das Bewußtsein zurück.

Die Wirtin erkannte in ihr die junge Frau vom Nachmittag und suchte mit teilnehmender Beforgnis Näheres zu erfahren. Es sei ihr ein Unglück widerfahren, erklärte die junge Fremde nur, und die Wirtin fühlte, daß es frische Wunden waren, die hier bluteten.

Nach einer Weile erkundigte sich Yvonne nach ihrem Hotel, als sie erfuhr, daß es noch sehr weit sei, lehnte sie sich kraftlos an den eisernen Gartentisch zurück. Da schlug die Wirtin ihr vor, die Nacht bei ihnen zu bleiben, eine von den wenigen Goststuben sei noch frei, wenn sie vorlieb nehmen möge.

Auf den Arm der gutherzigen Frau gestützt, ging Yvonne in das Zimmer hinauf. Unter der wohlthuenden Menschlichkeit dieser schlichten Frau stieg es für Yvonne wie ein leiser Schimmer von Geborgenheit auf — sie hörte den heimatischen Dialekt, den heimatischen Gartenackergesang.

Die heimatische Glocke, wie konnte ich dich verlassen.

Yvonne schlief keine Stunde. Eine furchtbare Hitze durchjagte ihren Körper. Bald löste sie, nach Luft ringend, alle Decken. Bald drückte sie sich frierend und kauernd in die Kissen. Ihre überreizten Nerven hielten sie in fürchterlicher Helle wach. Sie dachte nicht an die Zukunft, nicht an den nächsten Tag. Für sie gab es kein Morgen mehr. Sie dachte nur an Pierre, und immer sah sie seine verzerrten Biße vor sich.

„Ich werde es nie gut machen können!“ murmelte sie vernebelt unter einem Strom von Tränen, das Gesicht in die Kissen vergraben. Und unter der schmerzvollsten Reue brach ihr Herz zusammen.

(Fortsetzung folgt)

Des Kanzlers Antwort an Viviani.

Wie noch erinnerlich, befindet sich in der auch von uns wiederbegebenen Rede des Ministerpräsidenten Viviani in der französischen Kammer der Pairs, daß Frankreich und Rußland am 31. Juli dem englischen Vorschlag beigestimmt hätten, die militärischen Vorbereitungen einzustellen und in Verhandlungen in London einzutreten. Sollte Deutschland zugestimmt, so hätte der Friede noch in letzter Stunde erhalten werden können. Gegen diese mehr wie dreifache Behauptung Vivianis wendet sich nun der Reichskanzler in einem Wunderlaß an die deutschen Volksgenossen und Gesandten, in dem es zu Eingang heißt:

„Da ich diese im französischen Parlament ausgesprochene falsche Behauptung gegenwärtig von der Tribüne des deutschen Reichstags nicht widerlegen kann, so lege ich mich veranlaßt, Euch zu die nachfolgenden Darlegungen anzustellen, mit dem Ersuchen, davon den weitestgehenden Gebrauch zu machen.“ Es folgt nun eine genaue Darlegung aller der Manöver und Winkelzüge unserer Feinde, die so recht den „guten Willen“ der Entente-Mächte erkennen lassen, den Frieden noch in letzter Stunde unmöglich zu machen.

Der Erlaß des Kanzlers schließt mit folgenden kräftigen Worten: „Angesichts dieses Ganges der Ereignisse ist es nicht verständlich, wie ein verantwortlicher Staatsmann den Mut finden kann, zu behaupten, daß Deutschland, das sich der russischen Mobilisation, den militärischen Vorbereitungen Frankreichs und der Mobilisierung der englischen Flotte gegenüber fand, noch am 31. Juli durch die Annahme einer unter den erhabenen Mächten der Entente-Mächte abzuhaltende Konferenz den Frieden hätte retten können. Es war nicht das bis zur letzten Stunde in Wien vermittelnde Deutschland, das die Idee der Vermittlung der vier Mächte unmöglich gemacht hat, es waren die militärischen Maßnahmen der Entente-Mächte, die Friedensworte im Munde führten, während sie zum Kriege entschlossen waren.“

Vertimmung unter den Verbündeten.

* Rom, 25. Dez. Das „Giornale d'Italia“, dessen Sympathien für Frankreich und die Verbündeten offenkundig sind, schreibt über verschiedene Anzeichen von Vertimmung in den Kreisen des Dreierbundes folgendes: „In Rom sagt man bezüglich der japanischen Hilfe für Frankreich, Japan habe von Frankreich nicht ganz Indochina verlangt, sondern nur einen Teil derselben, nämlich Cochinchina. Hinzugefügt wird, daß die Tatsache der Verhandlung der Republik mit Japan in diesem Sinne lebhaftes Mißbehagen in Rußland hervorgerufen hat, wo man solche Konzessionen nicht gern sieht. Daraus ist auch eine Vertimmung unter den Verbündeten entstanden, eine Vertimmung, die sich auch auf die Tatsache gründet, daß in Rußland, vielleicht zu sehr aus der Ferne, der lange Krieg der Schützengräben und der kleinen Verschiebungen der Franzosen als Untätigkeit ausgelegt wird. Einzelheiten anderer Art besagen, daß in Rußland eine Friedensströmung auch am Hofe auftritt. Jetzt halte ihr allerdings noch die entgegengesetzte Strömung die Waghalde. Die pazifistische Tendenz habe den Grafen Witte an der Spitze.“

Der russische Rückzug.

* Amsterdam, 24. Dez. („Frankf. Blg.“) Reuter meldet aus London: Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg, daß der Zar von neuem gezwungen sei, vorläufig das strategische Hauptziel aufzugeben und sein Heer zurückzuziehen, um die innere Verteidigungslinie zu besetzen. Um die Linie von Warschau zu unterstützen, müsse vorläufig Krakau aufgegeben werden.

Abtretung Sachalin an Rußland.

* Berlin, 25. Dez. („Frankf. Blg.“) Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: Eine hochstehende Persönlichkeit eines neutralen Staates, die jedoch auf dem Wege von Petersburg Kopenhagen passierte, berichtet folgendes: Nachdem Rußland während des Krieges von Japan mehrfach militärische Hilfe in Anspruch genommen hatte, machte Japan den Vorschlag, daß Rußland ihm die zweite Hälfte der Insel Sachalin abtreten möge, deren erste Hälfte ihm bereits im Frieden von Portsmouth zugefallen ist. Daraus ist Rußland eingegangen, worauf Japan eine Anzahl von Geschüßen nach Rußland entsandte, die bereits in Verwendung sind und unter der Leitung von japanischen Offizieren bedient werden.

Das Seegefecht in der Adria.

Die französischen Berichte.
O Paris, 25. Dez. (Amlich.) Ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot jähleuderte zwei Torpedos gegen ein französisches Panzerschiff im Kanal von Otranto. Eines traf den Panzer im Vorderteil und explodierte. Es verurteilte nur geringen Materialschaden. Niemand wurde verletzt. — Marineminister Lugagneur erklärte in einem Interview über die Beschädigung eines französischen Panzers u. a.: Dies bedeutet einen einfachen Kriegszwischenfall. Der Panzer konnte die Fahrt ohne Hilfe fortsetzen und wird sehr bald den Dienst wieder aufnehmen. Ich habe keine Bestätigung der österreichischen Nachricht über die Versenkung eines französischen Unterseebootes vor Pola. Immerhin ist das Ereignis nicht unbedeutend und beweist namentlich die eifrige Tätigkeit der französischen Flotte. Jedenfalls ist es unrichtig, daß diese zwei Unglücksfälle, welche weder geographische noch taktische Beziehungen besitzen, mit einer großen Seeschlacht in der Adria zusammenhängen.

Die Engländer in Ägypten.

(London, 25. Dez. „Daily Telegraph“ meldet aus Kairo: Der ägyptische Ministerrat beschloß, den Großladi abzusetzen und einen Ägypter an seiner Stelle zu ernennen.)
(London, 25. Dez. Das Home Office gibt bekannt, daß die Beendigung der Suezkanalfrage über Ägypten die Ägypter aufhöre, feindliche Fremde zu sein, obwohl sie nicht britische Untertanen werden. Sie sind hinfort nur mehr den Beschränkungen unterworfen, die für nicht feindliche Fremde gelten und brauchen sich nicht bei der Polizei zu melden, außer wenn sie in verbotenen Bezirken wohnen.)

Innere Unstimmigkeiten in Japan.

London, 25. Dez. Die „Times“ meldet aus Tokio vom 21. Dez.: Der Plan der Regierung, die Armee auszubauen, bildet den einzigen Grund für die Meinungsverschiedenheit unter den politischen Parteien. Da es der Majorität nicht gelang, das Kabinett durch einen Angriff auf seine auswärtige Politik und den Vorwurf, daß Japan sich England unterwerde, zum Wanken zu bringen, wird sie, wenn die Armeevorlage zur Sprache kommt, gegen die Regierung in Opposition treten. Sollte die Regierung unterliegen, wird das Haus aufgelöst und die Neuwahlen würden im März, die Wiedereröffnung des Hauses im Mai stattfinden.

Der Dreikönigstag in Malmö.

* Frankfurt a. M., 25. Dez. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Christiania: Wie heute aus London telegraphiert wird, veröffentlichte die Gesandten von Schweden und Dänemark in Petersburg heute eine Erklärung, aus der hervorgeht, daß die Königsbegegnung in Malmö nicht durch einen von außen her kommenden Druck veranlaßt sei. Die skandinavischen Mächte hätten sich vollständige Handlungsfreiheit vorbehalten und seien fest entschlossen, strengste Neutralität zu beobachten. Die Erklärung der Gesandten ist hervorgerufen durch falsche Gerüchte, welche behaupten, Deutschland hätte beim Beginn des Krieges einen starken Druck auf Schweden ausgeübt, um es auf Deutschlands Seite zu ziehen; dafür hätte Deutschland Schweden die Ostprovinzen nebst Finnland versprochen. Als Demonstration gegen diesen Druck, so behaupten die unwahren Gerüchte, wäre nun die Malmö Zusammenkunft arrangiert worden.

Was die Engländer als Kriegsunterbände ansehen.

London, 25. Dez. „London Gazette“ veröffentlicht die revidierte Liste der Artikel, die als Kriegsunterbände zu betrachten sind, wie folgt: Waffen aller Art, einschließlich Sportwaffen, Teile davon, Geschosse, Ladungen, Patronen aller Art, Teile davon, Pulver, Explosivstoffe, deren Ingredienzien, Garaprodukte, Kampfer, Terpentin, Kanonenlöffeln, Propaganda, Feldschmieden, Teile davon, Distanzmeßer, Teile davon, Kleider, Kleidungsstücke, Sattel, Zugtiere, Tragtiere, Baumzeug, Lagerausrüstungen, Kanonenplatten, Eisenlegierungen, Lungen, Wolfram, Vanadium, Nickel, Selenium, Kobalt, Germanin, Mangan, Kieselstein, Erze zu deren Verwertung, ferner Aluminium, Alumina, Aluminiumsalze, Antimon, Antimonverbindungen, Antimonoxid, Kupfer, Blei, Stochelbrant, Geräte zu deren Montierung und Durcharbeitung, Kriegsschiffe, deren Zubehöre, Unterwasserapparate, Luftfahrzeuge, deren Bestandteile und Zubehör sowie Automobile und deren Bestandteile, Gummireifen, Material und Reparaturartikel dafür, ferner Gummi, Eisenpulver, mineralische Öle, Motorspiritus, Apparate zur Herstellung und Verbesserung von Waffen und Kriegsmaterial, Nahrungsmittel für Menschen und Tiere, Gold, Silber gemischt oder in Stangen, Papiergeld, ferner im Krieg benutzbare Fahrzeuge, alle Wasserfahrzeuge und Docks sowie deren Bestandteile, Eisenbahn-, Telephon- und Telephonmaterial, Feinmaterial, Suikein sowie Material für Fußbekleidung, Hüte, Leder aller Arten, Feldstecher, Teleskope, Chronometer, alle nautischen Instrumente.

Der Buren-Aufstand.

* Rotterdam, 25. Dez. Der „Rotterdamische Nieuwe Courant“ meldet: Der Generalgouverneur von Südafrika teilt dem Statthalter für die Kolonien in London mit, daß der Burenführer Sarel Alberts am 20. d. M. bei Dambeek gleichzeitig mit Erasmus und zwei anderen Aufständischen gefangen genommen worden sei.

Aus Belgien.

Brüssel, 24. Dez. Die „Times“ hatten behauptet, Generalgouverneur Freyher v. Blijssing habe die großen belgischen Zeitungen ersucht, zu erscheinen. Diese hätten aber abgelehnt, solange ihr König nicht im Lande und die Zensur nicht abgeschafft sei. — Diese Meldung ist vollständig unwarhaft. Der Generalgouverneur ist an keine Zeitung herangetreten. Die bisher erscheinenden, von Fachleuten herausgegebenen neuen Zeitungen genügen dem Zweck der Publizität vollständig. Zahlreiche Anträge auf Gründung neuer Zeitungen sind, da ein Bedürfnis nicht vorliegt, abgelehnt worden.

Brüssel, 25. Dez. Gegenüber angeblich erneuten Versuchen der Regierung Belgien zum Dienst eintritt in ihre Armee zu veranlassen, wird nachmals darauf hingewiesen, daß durch geschäftliche Verordnungen des General-Gouvernements alle Befehle und Verfügungen der ehemaligen belgischen Regierung außer Kraft gesetzt sind. Wie schon vor einiger Zeit durch Maneronschlag bekanntgegeben wurde, steht sich jeder Belgier, der versuchen sollte, einer solchen Aufforderung Folge zu leisten, den schwersten Strafen aus. Außerdem werden, sofern es ihm gelingen sollte, zu entweichen, seine nächsten Angehörigen dafür haftbar gemacht.

Gespannte Lage in Portugal.

Paris, 24. Dez. Dem „Journal“ wird aus Lissabon gemeldet, daß die politische Lage in Portugal äußerst gespannt sei. Der Konflikt zwischen Radikalen und Gemäßigten nehme immer stärkeren Charakter an. Der Oppositionsführer Almeida habe den Ministerpräsidenten interpelliert und ihn gefragt, warum das Kabinett nicht demissioniere, da doch der Senat der Regierung das schärfste Mißtrauen ausgesprochen habe. Ministerpräsident Coutinho erwiderte, er werde solange nicht demissionieren, als er das Vertrauen des Präsidenten Vriega besitze und der Unterstützung der demokratischen Partei sicher sei.

Verschiedene Nachrichten.

Deutsche Weihnachtsgaben für die Oesterreicher.
Berlin, 25. Dez. Am Montag, den 28. Dezember, geht ein Sonderzug von etwa 20 Waggons mit Weihnachtsgaben an die österreichisch-ungarischen Truppen ab, die mit den umfassen in unmittelbarem Zusammenhang im Südoften kämpfen. Der Zug führt reiche Gaben des Kaisers und der Reichsbehörden mit. Im übrigen haben das Berliner Komitee für den Reichsverband der deutschen Tabakindustrie hat reichlich Zigarren, Zigaretten und Skantabak gespendet.

Ein ungarisches Lob auf Deutschland.

Budapest, 24. Dez. Graf Julius Andrássy veröffentlicht im „Magyar Hirlap“ unter der Überschrift „Die Bilanz der 5 Monate des Krieges“ einen Artikel, in dem es unter anderem heißt: „Deutschland ist ein einheitlicher Granitfels voller Begeisterung und Selbstbewußtsein. Jeder Deutsche ist sich bewußt, daß er die Siege der Vergangenheit nicht einer unergänzlichen Ueberlegenheit zu verdanken hat, sondern daß Siege nur durch Opfer, Selbstopfer und Ausdauer erkämpft werden. Jeder Deutsche fühlt, daß der Vergangenheit ähnliche Erfolge wieder nur mit einer grenzenlosen Kraftanstrengung erreicht werden können, und dieses berechtigete Selbstvertrauen, diese Kraftanstrengung wird bis zum Ende ausdauern, mag der Kampf noch so schwer sein und noch so lange währen. Die kampfbereite, zum Kriege organisierte, durch und durch einheitliche, auf höchster Stufe der Kultur stehende, über große materielle Mittel verfügende und körperlich ferngehende große deutsche Klasse bildet die unerlöschliche Kraftquelle ihrer Armee, wie sie keine andere Macht aufweisen kann. Die Ursache der deutschen Koalition war die Furcht vor der deutschen Kraft. Jetzt aber werden unsere Feinde unter der Wucht der deutschen Siege stürzen.“

die Kraft wirklich vorhanden war, aber es wäre leichter gewesen, mit diesem nicht erobertungslustigen Volk auszuweichen, als es zu besiegen.

Ein deutsches Flugzeug über Dover.

London, 25. Dez. Amlich wird bekannt gegeben: Ein deutsches Flugzeug kreuzte gestern früh über Dover und warf eine Bombe ab, die in einen Garten fiel und explodierte, aber keinen Schaden (?) anrichtete. Das Wetter war unsichtig und das Flugzeug nur einige Sekunden sichtbar. Es flog sofort über das Meer zurück.

Belgische Flüchtlinge in England.

Rotterdam, 25. Dez. Der „Maasbode“ meldet: Die „Daily Chronicle“ zufolge befinden sich jetzt in England ungefähr 130 000 belgische Flüchtlinge. Jede Woche kommen über Brüssel ungefähr zweitausend an.

Unter dem Verdacht der Espionage.

Brüssel, 24. Dez. Am 9. Dezember wurde die Gattin des Oberstleutnants des Königs der Belgier, Gräfin Marie Louise de Mérode, auf der Fahrt von Antwerpen nach Brüssel von den deutschen Boten aufgehalten. Das Gepäck wurde untersucht. Es fanden sich darin mehrere Papiere, die den Verdacht aufkommen ließen, daß das Grafenpaar Beziehungen zu England und Frankreich pflege, die für die deutschen Interessen hätten schädlich werden können. Ohne weiteres legten die Papiere die Schuld nicht klar, aber das Material war doch so stark belastend, daß ein Feldgerichtliches Verfahren notwendig erschien, das angeordnet wurde; handelt es sich doch um Verbrechen, welche nach den deutschen Kriegsgesetzen mit dem Tode oder Zuchthaus bestraft werden. Wie wir hören, fand das Feldgericht am 22. Dezember in Brüssel statt. Der Gerichtshof gelangte jedoch zu einem freisprechenden Urteil, da die Verdachtsgründe nicht ausreichten, um die Schuld als erwiesen anzusehen. Trotz des freisprechenden Urteils hand der Generalgouverneur in Belgien den Behörden das Recht zu, die Verdächtigten in ein deutsches Gefangenlager abführen zu lassen. Wenn von diesem Recht kein Gebrauch gemacht wurde, so waren sicherlich Erwägungen maßgebend, welche von einer großmütigen Rücksicht geleitet waren.

Oesterreichische Kriegsgefangene auf griechischem Gebiet.

Wien, 25. Dez. Das Wiener k. k. Telegr. Korresp.-Büreau meldet aus Saloniki vom 22. Dezember: Die serbische Regierung ließ vor kurzem österreichisch-ungarische Kriegsgefangene über Saloniki, also über griechisches Gebiet, nach Monastir transportieren. Da dies den internationalen Rechten, wonach Heeresangehörige einer kriegsführenden Macht, wenn sie das Gebiet einer neutralen Macht betreten, von dieser internieren und nicht dem Gegner auszuliefern sind, widersprach, unternahm das Athener Kabinett bei der serbischen Regierung mit Erfolg Schritte, damit ihr die betreffenden bereits in Monastir befindlichen Kriegsgefangenen wieder zugestellt würden. Von den seitens der serbischen Regierung somit wieder nach Saloniki zu bringenden österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen sind gestern abend die transportfähigen, 54 an der Zahl, hier eingetroffen, während die übrigen einmitlein nach in Monastir verblieben. Die hier eingetroffenen werden von den griechischen Behörden sehr sorgfältig behandelt. Es ist in Aussicht genommen, sie nach Syra zu bringen. Einstweilen sind sie hier teils in der Gendarmenwache, teils im Militärspital bestens untergebracht und versorgt. Der österreichisch-ungarische Konsul hat die Gefangenen bereits besucht und mit Wärme befragt. Auch die hiesige österreichisch-ungarische Kolonie interessiert sich für die Bedürfnisse der Gefangenen. Diese besaßen sich sehr über die rabe Behandlung, welche ihnen seitens der Serben mißfiel. Im Gefolge sind mehrere 1200 Verwundete eingetroffen, darunter eine Anzahl österreichisch-ungarischer Heeresangehöriger.

Englands wirtschaftlicher Kampf.

London, 24. Dez. Die „Times“ meldet: In Verifizierungsfreien ist eine Bewegung im Gange, um zu verhindern, daß die britischen Märkte Schiffsvorrichtungen und Kriegsvorrichtungen für Güter annehmen sollen, die von neutralen Ländern nach anderen Deutschland benachbarten neutralen Ländern gehen.

Weil, der Herräter.

Paris, 24. Dez. Nach einer Meldung der „Liberté“ wohnte Georges Weil den Kammeritzungen bei.

Aus dem Großherzogtum.

Amliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem königlichen General der Artillerie von Schubert, bisher kommandierender General des 14. Reserve-Armeekorps, das Großkreuz mit Schwertern des Ordens Verdienst des Ersten verliehen;
dem Direktor der Kunsthalle, Wirklichen Geheimrat Dr. Hans Thoma in Karlsruhe, die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Großkreuzes des königlichen Schwedischen Nordsternordens und dem Professor an der Akademie der bildenden Künste, Wilhelm Trübner in Karlsruhe, die gleiche Erlaubnis für das ihm verliehene Kommandeurkreuz 1. Klasse des königlichen Schwedischen Nordsternordens erteilt;
auf die feinem Patrone unterliegende katholische Pfarrei Grafshausen, Dekanats Stühlingen, den Pfarrverweser Wilhelm Pfandle in Riederwäster ernannt;
den Landgerichtsrat Dr. Hans Martin Grüninger in Offenburg für die Dauer des Geschäftsjahres 1915 zum Untersuchungsrichter beim Landgericht Offenburg ernannt.
Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat den Justizrat Adolf Scholz aus Badenbad unter Verleihung seiner bisherigen Amtsbezeichnung beim Amtsgericht Freiburg etatmäßig angestellt.

Karlsruhe, 27. Dez. Auch der evangelische Oberkirchenrat hat an die evangelische Geistlichkeit des Landes einen Erlaß gerichtet, in welchem die Geistlichkeit aufgefordert wird, mitzuwirken, damit die Regierungserlasse über die Sicherung der Volkszählung während des Krieges befolgt werden. Mehr als je ist in den Kriegsjahren, so heißt es in dem Erlaß, neben der geistlichen Verantwortung der Gemeinden auch die Verantwortung einzelner Glieder in wirtschaftlichen Fragen Aufgabe des Pfarrers und er wird sich dazu bereit finden, bei allen dem Vaterland und dem Volk dienenden zeitgemäßen Maßnahmen.

Heidelberg, 27. Dez. Obgleich gegen 1800 Lehrer unter den Waffen stehen, sind doch als Weihnachtsgaben für 2000 Soldaten mit noch nicht einmal erreicht wurde.

Heidelberg, 27. Dez. Am Alter von 64 Jahren ist hier verstorben der Obmann des Heidelberger Stadterordnetenverbandes, geb. 1842. Der Entschlafene kamme aus Nudien bei Belgrad und lebte seit 1875 in Heidelberg, wo er eine sehr lebhafte Tätigkeit als Architekt entfaltete; u. a. kammt von ihm die hiesige Stadthalle. Auch in kommunalpolitischer Beziehung stand Architekt Ebert in vorderer Reihe, politisch gehörte er der Nationalliberalen Partei an.

Schwabingen, 27. Dez. In Pfaffenloch ist ein etwas über einjähriger Knabe eines Fabrikarbeiters ein Röhren im Halse stecken und fügte den Erscheinungstob herbei.

Forstheim, 27. Dez. In der letzten Stadtsitzung mochte der Vorsitzende die Mitteilung, daß deutsche und amerikanische Freiwillige Forstheims in Providence einen Aufruf zugunsten der Kriegs- und Arbeitslosen in Forstheim erlassen und als Resultat dieses Aufrufs 6000 M. zugefand haben. Der Stadtrat beschloß in einem besonderen Beschlusse der lebhaften Freude über diese Opferwilligkeit Ausdruck zu geben. — Um der hier ausgeübten Arbeitslosigkeit zu

neuern, hat die Gemeinde Eutingen, wo viele jetzt beschäftigungslos
Wohlbekannt, beschloss, 30.000 M zur Herstellung von Wald-
und Feldwegen zu bewilligen, wobei die Arbeitslosen beschäftigt werden
sollen.

Fierzheim, 27. Dez. Ein 22jähriges Mädchen, das von
seinem Prinzipal beschuldigt war, einen Betrag von mehreren hundert
Mark unterschlagen zu haben, wurde durch diesen Vorwurf, den das
Mädchen als ungerichtlich bezeichnete, so erregt, daß es aus dem 4.
Stad der erteligen Wohnung in den Hof sprang und den erlittenen
schweren Verletzungen erlag.

Freiburg, 27. Dez. Der Stadtrat hat mit Hilfe des Kreises Frei-
burg, 5000 M zu einer Hindenburgspende für das Ostherz und
3000 M für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege
Gefallenen bewilligt.

Freiburg, 27. Dez. Im Interesse der Sicherstellung der zur
Wollfärbung notwendigen Nahrungsmittel
sollen nach einem Beschluß des Stadtrats 3 bisher brach gelegene städt.
Grundstücke mit einem Aufwand von 5000 M im Wege der Hofstands-
arbeiten urbar gemacht und im Frühjahr kommenden Jahres ange-
pflanzt werden.

Staufen, 27. Dez. Kurz vor den Feiertagen hat sich hier ein
schreckliches Familiendrama abgespielt. Der hier wohnhafte
Fabrikarbeiter Anton Preis von Wandorf kehrte, nachdem er vom
Militär eingezogen, jedoch als untauglich wieder entlassen worden war,
zu seiner Familie heim. Während nun seine Frau in der Küche Milch
holte, nahm Preis einen Hammer und erschlug seine beiden
Knaben im Alter von 4 und 6 Jahren. Als die Frau heimkam, fand
sie ihre beiden Kinder mit eingeschlagenen Hinterköpfen in ihrem Bett im
Blut liegen. Noch gaben beide Kinder Lebenszeichen von sich; der
6jährige Knabe starb aber kurz darauf. Nach der Tat floh Preis und
erschlugte sich. Der Grund zu der schrecklichen Tat ist noch nicht bekannt.

Überlingen, 27. Dez. Bei einer in der vorigen Woche vorge-
nommenen Arbeitslosenzählung meldeten sich nur 8 Arbeitslose.

Konstanz, 27. Dez. Der Bürgerausschuß beschloß sich
in seiner letzten Sitzung mit der am 1. Januar 1915 erfolgenden Ein-
gemeindung von Allmannsdorf und mit der Verlegung
dieser Gemeinde mit Elektrizität. Den neuen Ortstatuten über die
Eingemeindung und der Elektrizitätsfrage wurde zugestimmt. Zu Be-
ginn der Sitzung fand eine unvermeidliche Aussprache über die etwaige
Einführung eines Einheitspreises von 17 Pf. für Koch- und Leucht-
gas statt. — Hier ist der Hauptlehrer Weber, ein alter Veteran der
badiischen Volksgarde, gestorben. Von seinen 44 Dienstjahren war
er während 33 Jahren an der Mannheimer Volksschule tätig. Seit
seiner Zurücksetzung lebte er in Konstanz.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Der Tod fürs Vaterland starben: West. Jakob
Rehberger von Schönau bei Heidelberg, Reservist im Regt.
112 Ernst Mang von Heidelberg, Lt. d. R. Heinrich W. J. J. Hofen,
Ritter des Eisernen Kreuzes, von Heidelberg, Rizeleiden,
d. R. Theodor Schmitt, Ritter des Eisernen Kreuzes, von
Sandhausen bei Heidelberg, Müst. Friedrich Ludwig Strübin
von Emmendingen, Lt. d. R. Emil Reff, Ritter des Eisernen
Kreuzes, von Friesenheim bei Bahr, Müst. Karl Siewele
von Luchensfeld, Adolf Joseph Behle von Schweighausen,
Vandwehmer, Landwirt Chr. Quenzer aus Unterschüpf, Freim.
d. Luftschifferabteilung Anton Deigner von Reicholzheim, Alois
Krumm von Mannheim, Luft. im Regt. 112 Jakob Wen-
jinger von Heudenheim, Kriegsfreiw. Friedrich Limbed von
Belsch, Pion. Fritz Rohrmann von Heidelberg-Schlierbach,
Landw. Chrm. Karl Gossenberger von Forstheim, Land-
w. Chrm. J. Kaiser von Oberkirch, Jakob Mannheim und
Adolf Diebold von Neumühle, Lt. d. R. cand. jur. Karl
Wader, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Bahr, Reservist
Schubmacher Konstantin Sailer von Freiburg, Ernst Schnei-
den von Weigen, Luft. im Regt. 114 Wilhelm Schäfer von
Wollmatingen bei Konstanz, Kriegsfreiw. Joseph St. Franz Lohrer,
Ritter des Eisernen Kreuzes, Lt. d. R. im Regt. 111 Konf. Be-
amer Albert Munding, Ritter des Eisernen Kreuzes und
Off. Stellw. Postlebe Otto Mörke, Kamml. von Konstanz,
11. Lehrer Wilhelm Margenell in Redarbischofsheim und
Arthur Vort in Redarzimern.

Staatsstand in Baden.

Die Herbstfrüchte, welche rechtzeitig untergebracht werden
konnten, haben sich im allgemeinen im vollen Maße zu entwickeln
entwickelt und zeigen zum Teil einen befriedigenden Stand. Vieles
über Schneckenschäden, namentlich in den Roggenfeldern, gefolgt, und
die dadurch entstehenden Schäden waren stellenweise so stark, daß da und
dort Umadierungen bzw. Nachsaat vorgenommen werden mußten. In-
folge Mangel an Gehäusen wurde die Einfaat manderorts verzögert
und etwas verspätet vorgenommen. Auch der um die Mitte des Novem-
ber einsetzende kalte Frost hat die Reife des Saatgutes in
manchen Gegenden etwas behindert.

Aus der Residenz.

• Karlsruhe, 27. Dezember 1914.

— Nach Weihnachten. Auch in der Christnacht hat es
draußen in der Welt aus allen Höhen und Tiefen gegellt: Krieg
auf Erden; Hoch aller Völker untereinander. Zur Weihnachts-
zeit, in der sonst auch in der ärmsten Stätte die Kerzen strahlen, sind
am Haupthochabend vom Großerzog wieder Krieger ins Feld ver-
abschiedet worden und als am ersten Feiertag um 5 Uhr in die
Nacht hinaus die Glocken von der St. Stephanskirche die Gläu-
bigen zur Christmette luden, zogen Kompanien junger Krieger
durch die Straßen. Nach deinem Grenadier das Herz nicht
schwer und „In der Heimat, da gibts ein Wiedersehen“ erscholl
der Abschiedsgesang. Wie ganz anders sah diese Weihnacht aus,
wie ganz verschieden von jener von Beilechem! Trotz allem und
alldem, mit um so weihvolleren Gefühlen haben wir den
alten Lebensbaum auf den Tisch gestellt, hat die kleine duftende
Schwarzwalddanne in den Kagareten Licht verbreitet und aus
ihren Zweigen haben wir wieder die Stimmen vernommen, die
uns erwidern zu dem, was unser höchstes und bestes Gefühl,
Wünschen und Wollen ist. — Von ergreifender Wirkung waren
die Weihnachtsfeiern, die sich am Heiligen Abend vor den in den
St. Stephanshäusern und Kagareten verpflegten Verwun-
deten abspielte. Mit prächtigen Chören wurden die Feiern
eingeleitet. Geistliche und Ärzte hielten warmberzogene, von glühendem
Patriotismus getragene Ansprachen. Dankbar schauten die
Krieger zu ihren Pflegerinnen, manches Auge wurde naß. Wer
am Bescherabend durch die Straßen gegangen ist, hat beobachtet
können, daß nicht in allen Stodwerken ein Baum gebracht hat.
Der Vater ist im Feld, er hat keinen heim gebracht. Die Mutter
hat kein Geld, einen zu kaufen. Die Wohlthätigkeit ist diesmal
oft an Wasserstelle getreten. In vielen Familien ist ausfindig ge-
macht worden, wie viel Kinder da sind, in welchem Alter, und
was am meisten nötig. Als es zu dämmern begann, hat man mit
Baketen überlebende Frauen in den Säulern verschwinden sehen:
sie haben die Bitten, die auf dem Wunschzettel aufgeschrieben
waren, so weit es möglich war, erfüllt. Viele, viele Wünsche
sind offen geblieben in diesen bitterbarten Stunden. — Am ersten
Feiertag waren die Gotteshäuser überfüllt. In der Schlosskirche
wohnten die Großherzoglichen Herrschaften dem
Gottesdienst an, den Prälat Schmittbennner hielt. Die
Großherzogin Luise, die jeweils an diesem hohen Festtag in
weißen Caftan mit Ordensschmuck erschien, war diesmal in
Oran gekleidet. Abends fand im Hoftheater eine überaus
wohlgelungene Aufführung der „Meisterfinger“ statt. Die
zweite Feiertag zeigte ein lebhaftes Straßenbild. Von auswärts
kamen viele Fremde, die Besuche bei ihren Angehörigen in den
Kagareten machten. Nachmittags erfuhr in der Festhalle das

Chorwerk „Aus Deutschlands großer Zeit“ eine Wiederholung.
Im Hoftheater wurde die „Rabenkaiserin“ gegeben. —
Trotz alledem — wir haben auch heuer Weihnachten geieut. Wir
haben Sehnsucht nach diesem deutschen aller Beste gehabt, große
Sehnsucht, gerade in dieser Zeit, da das ganze deutsche Volk für
seine Art und die Erhaltung alles dessen kämpft, was wir „Bar-
baren“ in jahrhundertelangen Kriegen an Familien- und Volks-
glück errungen haben. Immer als in anderen Jahren tönte
diesmal der Weihnachtsgruß: „Und Friede auf Erden den
Menschen!“

— Die Frequenz der Technischen Hochschule Fredericiana in
Karlsruhe beträgt im laufenden Wintersemester 849 Studierende
und 247 Kaplanen, somit beläuft sich die Gesamtziffer auf
1096. Die Studierenden verteilen sich auf die einzelnen Fach-
abteilungen wie folgt: Mathematik und allgemein bildende
Fächer 12, Architektur 130, Ingenieurwesen 202, Maschinen-
wesen 252, Elektrotechnik 111, Chemie 137, Forstwesen 5. Von
den Studierenden sind beurlaubt, weil im Felde stehend 533, so
daß 256 Vorlesungen angenommen haben. Von den im Seeres-
dienst befindlichen 533 Studierenden entfallen, nach Truppen-
teilen geordnet, auf Infanterie 171, Kavallerie 20, Artillerie 196,
Pioniere 35, Verkehrstruppen 73 (Eisenbahn 13, Telegraphen 37,
Luftschiffer 8, Kraftfahrer 15), Train 15, Marine 11, ferner
beim Roten Kreuz 34, ausgemustert, aber noch unentschieden 38.
Von den Kriegsteilnehmern gehören 356 akademischen Verbin-
dungen als Mitglieder an. Die Zahl der Kriegsfreiwilligen be-
trägt 339, während die übrigen einberufenen Studierenden bei
Ausbruch des Krieges als Einjährig-Freiwillige dienten oder
ihrer Militärpflicht schon früher genügt hatten. Mit dem Eieren
Kreuz wurden 10 Studierende ausgezeichnet, und den Heldentod
fanden, soweit uns bekannt, 21 Studierende.

— Seereslieferungen. Firmen des Karlsruher Handels-
kammerbezirks, die leistungsfähig genug sind, um Lieferungen
für den Seeresbedarf zu übernehmen, werden gebeten, dies der
Handelskammer unter genauer Bezeichnung der Artikel, die sie
zu liefern in der Lage wären, baldmöglichst schriftlich mitzuteilen.

— Feldpostbriefe nach dem Felde im Gewicht über 200 bis
500 Gramm werden für die Zeit vom 11. bis einschließlich
17. Januar 1915 von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pf.

— Erhöhung des Weizenpreises. Die Süddeutsche Mühlen-
vereinigung G. m. b. H. hat wiederum eine Mehlerpreis-
erhöhung einbringen lassen. Sie verlangt für ihr Weizenmehl
43 M für den Doppelzentner, während der Preis bisher 42 M
betrug. Als Grund für die Erhöhung wird angegeben, daß den
Mühlern das Material zum Mahlen fehlt, und daß der Markt
schon seit einiger Zeit von Norddeutschland mit Wehl zu höheren
Preisen versorgt wird.

Stat.A. Bevölkerungsbewegung im Monat November. Die
Zahl der Eheschließungen betrug 85 (November 1913: 114).
Lebendgeborene wurden 238 (November 1913: 238)
angemeldet, darunter 111 (111) Knaben und 107 (127) Mädchen;
ebenso waren 197 (202) und unehelich 41 (36). Die Zahl der
Totgeborenen betrug 10 (9), darunter 4 (3) Knaben und
6 (6) Mädchen. Gestorben sind 130 (November 1913: 146)
Personen (ohne die gestorbenen Krieger) und zwar 62 (79)
männlichen und 68 (67) weiblichen Geschlechts; unter den Ge-
storbenen befanden sich 29 (33) Kinder im 1. und 9 (8) Kinder im
2.—5. Lebensjahr. Von den wichtigsten Todesursachen
samen vor: Malaria 3 mal (1 mal); Diphtherie und Krupp 2 mal
(—); Keuchhusten 1 mal (—); Typhus 2 mal (—); Lungen-
entzündung 7 (10); sonstige Krankheiten der Atmungsorgane 4
(5); Krankheiten der Kreislauforgane 18 (25); Krankheiten des
Nerven Systems 17 (14); Magen- und Darmkrankheiten 7 (13), dar-
unter besonders sich Kinder im 1. Lebensjahr 6 (11); sonstige
Magen- und Darmkrankheiten 7 (16); Krebs und sonstige Neu-
bildungen 12 (6); Selbstmord 1 (3); Verunfallung 3 (5).
Scharlach, Influenza und Genickstarre waren weder im Bericht-
smonat noch im November 1913 vertreten. Auf 1000 Einwohner
und aufs Jahr berechnet betrug die Zahl der Eheschließungen
7.13 (November 1913: 9.74), der Geburten 20.63 (20.93), der
Todesgeborenen 19.06 (20.33), der Sterbefälle 10.90 (12.47) und
der Geburtenüberschuss 9.06 (7.86). Bemerkenswert aus der Be-
völkerungsbewegung ist, daß die Gesundheitsverhältnisse — ge-
messen an der Zahl der Todesfälle und der Erkrankungen an an-
zeigepflichtigen Krankheiten — günstig waren. Sieht man vom
Januar 1914 ab, so muß man schon bis zum Jahre 1906 zurück-
gehen, um einen Monat zu finden, in dem weniger Personen als
im verfloffenen Monat gestorben sind. Auf 1000 Einwohner be-
rechnet war die monatliche Sterblichkeit in Karlsruhe nur im
Oktober und im Januar 1914 geringere als im Berichtsmontat.
Die allgemeinen Gesundheitsverhältnisse haben sich also seit Aus-
bruch des Krieges, soweit sich das zahlenmäßig feststellen läßt,
nicht verschlechtert, sondern ihre seit Jahren beobachtete Besse-
rung hat auch in den Kriegsmontaten angehalten.

Eigenartige Zustände.

Vom Großh. Bezirksamt Karlsruhe ist der
„Badischen Landesztg.“ am Donnerstag folgende Verordnung
zugestellt worden:

In die Redaktionen sämtlicher hiesiger Blätter.

Für den 1. und 2. Weihnachtsfeiertag wird im Zeit-
ungsbetrieb völlige Arbeitsruhe ange-
ordnet; dagegen ist für den 27. Dezember 1914 das Er-
scheinen wie alltätlich freigestellt. Der tech-
nische Betrieb darf in der Nacht vom 26. auf 27. Dezember
1914 um 12 Uhr beginnen.

gez. Weigel.

Diese Verordnung bestimmt klar und deutlich, daß an
den beiden Weihnachtsfeiertagen im Zeitungsbetrieb in keiner
Weise gearbeitet werden darf. Der Inhalt des amtlichen
Schreibens ist nicht mißzuverstehen, und kann auch nicht in
anderem, beschränkenden Sinne ausgelegt werden. Umso mehr
mußte es uns überrollen, daß bereits am 1. Weihnachtsfeiertag
morgens die amtliche Verordnung vom Staatsanzeiger für
Baden, der amtlichen „Karlsruher Zeitung“, durch-
brochen worden ist. Sie hat bereits am frühen Morgen Extra-
blätter herausgegeben, die den österreichischen Seeresbericht ent-
hielten. Zur Herstellung dieser Extrablätter mußten selbstver-
ständlich der redaktionelle, wie der technische Betrieb
und die Geschäftsstelle in Tätigkeit treten. Wohl in-
folge dieser Durchbrechung durch das amtliche Organ haben auch
zwei andere hiesige Zeitungen sich nicht mehr an die be-
zirksamtliche Verordnung gehalten; und so konnte man es bereits
am Abend des ersten Feiertages und noch mehr am 2. Feiertag
erleben, daß Extrablätter, die fast kleinen Zeitungen ähnelten, im
Straßenverkauf feilgeboten wurden.

Die „Badische Landeszeitung“ hat sich streng an die bezirks-
amtliche Verordnung gehalten. Sie ist es ihren Abonnenten und
Freunden aber schuldig, diese mehr als eigenartigen Zustände
heute hier öffentlich zur Sprache zu bringen. Durch ihr pflicht-
mäßiges Verhalten gegenüber der Anordnung einer Behörde ist
die „Bad. Landeszeitung“ materiell geschädigt worden.
Wir können von der Regierung erwarten, daß sie zu diesem Vor-
kommnis öffentlich Stellung nimmt.

Letzte Telegramme.

• Straßburg, 25. Dez. Die amtliche „Straßburger Kor-
respondenz“ meldet: S. M. der Kaiser hat den Ministerialrat
Frhr. v. d. Goltz in Straßburg zum Präsidenten des
Direktoriums der Kirche ausburgischer Konfessionen
ernannt.

• München, 24. Dez. Das Gemeindefolgeium wählte
gestern mit 35 von 53 Stimmen den sozialdemokrati-
schen Gemeindevollmächtigen Prof. Dr. Max
Witt zum Vorstand. Das Zentrum gab bei der Wahl
keine Stimmzettel ab. Zum zweiten Vorstand wurde
Gemeindevollmächtiger Buchdruckerbesitzer Schön (Liberal)
gewählt.

• Danzig, 25. Dez. Rektor und Senat der Technischen
Hochschule Danzig beschloßen auf Antrag der Abteilung
für Bau- und Ingenieurwesen einstimmig, Sr. Excellenz des
Minister der öffentlichen Arbeiten, Dr. Breitenbach, die
Würde eines Dr. h. c. der Hochschule seiner Vaterstadt Ehren-
halber zu verleihen in dankbarer Anerkennung der gewaltigen
Leistungen der seiner tatkräftigen Führung anvertrauten Eisen-
bahnen, welche den raschen Aufmarsch der deutschen Heere und die
schnelle Verschiebung großer Truppenmassen zur Verteidigung
unserer Grenzen in Ost und West ermöglicht haben.

Ein Bombenattentat.

London, 25. Dez. Das Renteurische Bureau meldet aus Petersburg:
Aus Teheran wird berichtet, daß vor der britischen Gesand-
schaft eine Bombe explodiert sei. Ein Inarenleben wurde
beschädigt und der Eigentümer getötet. Der Täter ist unbekannt.

Neue Bundesratsverordnungen.

Die Schulden des täglichen Lebens verjähren nach
den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs in zwei oder vier
Jahren. Diese Fristen laufen regelmäßig mit dem Jahresabschluss
ab. Für die Gläubiger ergibt sich daraus vielfach die Notwendig-
keit, die Verjährung durch gerichtliche Geltendmachung des
Anspruchs zu unterbrechen. Infolgedessen pflegen sich gegen
Schluß des Jahres die Klagen und Zahlungsbegehre in erheb-
lichem Maße zu häufen. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen
kann dies zu Unzutraglichkeiten führen. Dies gilt insbe-
sondere dann, wenn ein Kriegsteilnehmer oder eine Person be-
teiligt ist, die infolge des Krieges ihre Heimat verlassen hat.
Ist in solchen Fällen die Verjährung schon nach den bestehen-
den Vorschriften meist gebremst, doch wird hierdurch den Gläu-
bigern nicht immer genügend Rechnung getragen. Der Gläu-
biger kann häufig nicht überlegen, ob der Vermögensgrund noch
fortbesteht oder wann er sein Ende erreicht hat; auch wird er viel-
fach, ohne daß ein rechtlicher Grund vorzuliegen
braucht, an der Geltendmachung seines Anspruchs tattächlich ver-
hindert sein. Um den entstehenden Schäden vorzubeugen, hat
der Bundesrat am 22. Dezember folgende Verordnung über die Ver-
jährungsfristen erlassen, wonach die in den Paragraphen 193,
197 des Bürgerlichen Gesetzbuchs bezeichneten Ansprüche, die zur
Zeit noch nicht verjährt sind, nicht vor dem Ablauf des Jahres
1915 verjähren.

Eine weitere Verordnung betrifft die Bewilligung von
Zahlungsfristen bei Hypotheken- und Grund-
schulden. Schon allgemein kann auf Grund der Bundesrats-
verordnung vom 7. Januar 1914 (Reichs-Gesetzl. S. 353) eine
richterliche Zahlungsfrist bewilligt werden. Die Dauer der Frist
ist jedoch auf höchstens drei Monate beschränkt. Für die An-
sprüche auf Rückzahlung des Kapitals einer Hypothek oder
Grundschuld ist diese Frist anerkanntermaßen nicht ausreichend.
Die neue Verordnung ermächtigt deshalb im Ausbau der Verord-
nung vom 7. August 1914 das Prozeßgericht, die Zahlungsfrist
für Hypotheken- und Grundschuldkapitalien bis auf sechs Monate
zu bemessen. Hat das Prozeßgericht eine Frist nicht bewilligt,
so steht ebenso wie nach der Verordnung vom 7. August 1914
die Befugnis dem Vollstreckungsgericht zu. Die Vorteile der Ver-
ordnung kommen, wie besonders vorgelesen ist, ungefährzt auch
solchen Hypothekenschuldnern zugute, denen vor dem Inkrafttreten
eine Zahlungsfrist für das Kapital bereits bewilligt worden war.

Ferner ist eine Bundesratsverordnung über die Sicher-
heitsleistungen mit Wertpapieren ergangen. Der
Par. 234 des Bürgerlichen Gesetzbuchs läßt eine Sicherheits-
leistung nur mit solchen mündelsicheren Wertpapieren zu, die
einen Kurswert haben; die Sicherheit kann in Höhe von drei Vier-
teilen des Kurswertes geleistet werden. Da zurzeit ein Kurswert
nicht notiert wird, und sich daher nach dem Wortlaute der gesetz-
lichen Vorschrift Zweifel ergeben könnten, hat der Bundesrat die
Zulässigkeit der Sicherheitsleistungen mit mündelsicheren Wert-
papieren, die vor Ausbruch des Krieges einen Kurswert hatten,
ausdrücklich ausgesprochen; die Sicherheitsleistung soll in Höhe
von drei Vierteln des Kurzes vom 25. Juli ds. Jrs. zulässig sein.
Mit den Kriegsanleihen des Reiches soll in Höhe von drei Vier-
teilen des Ausgabepreises Sicherheit geleistet werden können.
Diese Vorschriften finden auf alle Sicherheitsleistungen Anwendung,
für die der Par. 234 des Bürgerlichen Gesetzbuchs maß-
gebend ist, mögen sie auf Grund von Reichs- oder Landesgesetzen
erfolgen.

Der Wirrwarr in Albanien.

Die Italiener in Salona.
Salona, 25. Dez. (Meldung der Agenzia Stefani.) Seit einigen
Tagen hatte man Nachricht, daß sich hier Bewegungen mit nicht
ganz klaren Zielen, aber mit der Tendenz auf Umsturz jeder
Autorität vorbereiten. Eine Verordnung der Ortsbehörde hatte
das Waffen tragen allgemein untersagt, um einer Agita-
tion, welche die Vertreibung der Flüchtlinge und ihre Rückführung
nach Epirus bezweckte, entgegenzutreten. Gestern in der Morgen-
stunde wurde die Bevölkerung durch Schüsse in verschiedenen Teilen
der Stadt in Aufregung versetzt. Die italienische Kolonie rüchelte in
das italienische Konsulat, und der italienische Konsul hat den Admiral
Battis um Verbindung von den Matrosen von dem Hafen-Dampfschiff
„Sardegna“. Die italienischen Matrosen gingen ohne Zwischen-
fall an Land. Der Befehlshaber der Gendarmen der Stadt und
andere Persönlichkeiten besuchten den italienischen Konsul und brachten
ihre Dankbarkeit für das, was Italien für Salona tue, zum Aus-
druck. Sie versprochen die Mitarbeit der Bevölkerung. Die Matrosen
nahmen die Stadt friedlich in Besitz. Es herrscht vollständige Ruhe.

Essad Pascha.
Durazzo, 25. Dez. (Meldung der Agenzia Stefani.) Essad
Pascha ist mit Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse, die im
Innern Albaniens, besonders in Tirana und Umgebung herrschen,
nach Kroja abgereist, wo er sich zu den dort versammelten Streit-
kräften begeben wird. Weitere Streitkräfte werden mit dem Dampfer
„Citta die Bari“ abgehen.

Erdrüttet.

• Rom, 25. Dez. Infolge eines Erdrüttens, den die Regengüsse
der letzten Tage verursacht haben, sind in Balmone 5 Häuser
eingestürzt. 4 Tote und 12 Verwundete wurden geborgen. Man
befürchtet, daß noch etwa 20 Personen unter den Trümmern liegen.
Von hier ist ein Hilfszug abgegangen.

Die Beilage „Kriegschronik“ erscheint morgen.

Kriegsauszeichnungen.

Der Großherzog hat den nachgerannten Offizieren, Sanitäts-offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften von Truppenteilen des 14. Armeekorps die Auszeichnungen verliehen und zwar:

die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienst-Medaille wurde verliehen:

dem Sergeanten und Oberfähnrichsadjutanten Appel bei der Kav.-Stabskommande des Generalkommandos, dem Unteroffizier und Schreiber Genge beim Generalkommando, dem Gefreiten (Radfahrer) Herrmann bei der Inf.-Stabskommande, dem Gefreiten und Kraftwagenführer Pfaff und Schellhammer beim Stab des Generalkommandos;

1. Badisches Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109:

dem Feldwebel Koch (Karl), den Unteroffizieren Rau, Griesbaum und Büchner, den Gefreiten Breunig und Hegler, den Grenadieren Singler, Oertel und Wähler, dem Landwehrmann Klemm (Joseph), den Unteroffizieren Günter, Oertel, Gaus und Zabler, den Gefreiten Vogel und Zimmermann, den Reserveoffizieren Ebner, Köttermehl und Führich, dem Einjährig-Freiwilligen Burkhardt, dem Feldwebel d. Ref. Wellenreuther, den Unteroffizieren Wurster, Gantner und Braun, den Gefreiten Forstner, Bauer, Küster und Vilsinger, dem Grenadier Henrich, dem Reserveoffizier Brodbeck, den Unteroffizieren Reumann, Dörz und Kramer, den Gefreiten Will, Schuhmacher, Gartner und Bender, den Grenadieren Will, Streule und Brüd., dem Feldwebel Birsner, dem Sergeanten Wiest, dem Gefreiten d. Ref. Weder, den Reserveoffizieren Freyer und Freyer, den Grenadieren Linsenmaier, Gemp, Gumbel, Niedinger und Raier II, den Unteroffizieren Schilling, Kösch und Riemenberger, dem Einjährig-Freiwilligen Kammann, dem Gefreiten Uddl, dem Grenadier Seiberlich, Will und Scholl, dem Reserveoffizier Ebel, dem Quartiermeister Heubach, dem San.-Soldaten Rau, dem Einjährig-Freiwilligen Wolf, den Unteroffizieren d. Ref. Schwab, Buderer, Gempel und Kersch, dem San.-Gefreiten Zuber, den Landwehrmännern Hartmann und Simm, den Reserveoffizien Goh und Keller, den Unteroffizieren d. Ref. Staud, Urban, Schöthel und Kirsch, den Grenadieren Kuder, Lichte und Hesse, dem Feldwebel Gutmann, Dörz, Sauer und Weder, den Unteroffizieren Gittel, Haber, Herzog, Kormann, Klingel, Heiningen und Kraus, dem Gefr. Schumacher, den Grenadieren Götter und Meier VIII, den Unteroffizieren d. Ref. Jäger und Heiß, den Gefreiten Wolf, Hege und Bruch, den Grenadieren Kammerer und Reith, dem Reserveoffizier Müller II, dem Gren.-Kranfentr. Schiotti, den Unteroffizieren Wesschenfelder und Schwing, dem Einj.-Gefreiten Volz, dem Gefr. Lamb, Hambrecht, dem Einj.-Freiwilligen Berthenbach, den Grenadieren Vender, Merkel, Stöcker, den Unteroffizieren Schneider und Vollmer, den Gefreiten Düffel, Kleinert und Walschbach, dem Grenadier Treffinger, dem Einj.-Freiwilligen Cremer, dem Grenadier Drollingen, dem Unteroffizier Gram, dem Landwehrmann Weglwald, den Grenadieren Werbach und Wuschillingen, dem Unteroffizier Spittant;

2. Badisches Leib-Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. 110:

dem Musikmeister Peiff, dem Waffenmeister Wendebach, dem Unterabteilungsleiter Prinz, dem Feldwebel Laurs, den Unteroffizieren Berner, Reim und Paier, den Gefreiten Lauffer, Waldbauer, Großmünd, Klein und Schilling, dem Grenadier Wietz, den Unteroffizieren Lebermann, Adler und Gärth, den Grenadieren Dornier, den Reserveoffizien Geier und Wolf, den Grenadieren Kempf I, Schön und Schmidt, den Unteroffizieren Drach, Raier und Gruner, den Reserveoffizien Gerold und Höhnle, den Grenadieren Raier II, Grüne-

wald und Brodmann, dem Feldwebel Reuch, den Feldwebeln Lenz und Groth, den Unteroffizieren Bellem und Knöpfle, den Gefreiten Lenz, Wens und Wehbecher, dem San.-Gefreiten Müller, dem Grenadier Barthel, dem Feldwebel Schriedewind, dem Einj.-Unteroffizier Wilhelm, den Unteroffizieren d. Ref. Mayer und Kniep, den Gefreiten Guffe, Mechling und Gessinger, dem Kranfenträger Stein, dem Grenadier Eisenhardt, dem Einjährig-Freiwilligen Vorsum, dem Feldwebel Reumann, dem Grenadier Stahl, den Unteroffizieren Vogel und Grünwald, dem Fahnenjunker Schweiler, den Gefreiten Eppel und Vogel, den Grenadieren Hilger und Nordhausen, dem Reserveoffizier Koch, dem Unteroffizier Schwab, dem Unteroffizier d. Ref. Landwehr, den Gefreiten Wilfort und Wör, den Gefreiten der Ref. Enderle und Schott, dem Reserveoffizier Silber, den Grenadieren Goldermann, Engel und Schneider, den Gefreiten d. Ref. Hellhauer und Weigold, den Reserveoffizien Gessinger, Kiehrig und Sauer, den Grenadieren Reif I, Steeb, Kampsberger, Muffsch und Zimmermann, dem Feldwebel Rint, dem Reserveoffizier Kesselsheim, dem Sergeanten Kersch, dem Gefreiten Bertram und Eppler, den Grenadieren Kachel, Franke, Gahler, Kiesel und Schweikart, den Unteroffizieren Althaus, Lawisius und Krauß, dem Gefreiten Schmitt, dem Reserveoffizien Götter, Günther, Knopp und Schwanz, den Grenadieren Fichtner, Schenz und Schmitt, dem Feldwebel Hilfinger, den Unteroffizieren d. Ref. Schwarz und Koffler, den Gefreiten Müller, Vogt und Brandt, dem Gefreiten d. Ref. Sippel, dem Landwehrmann Wagner, dem Reserveoffizien Brettnich, dem Grenadier Rayer II, dem Feldwebel Weder, dem Unteroffizier d. Ref. Träger, den Gefreiten d. Ref. Stutz und Jäger, den Gefreiten Link und Staubitz, den Reserveoffizien Gerold und Weber, dem Grenadier Riegger II, dem Kranfenträger Mundschau, dem Sergeanten Stang, dem Unteroffizier Braun, dem Gefreiten Rangensteiner, den Grenadieren Riebherr, Rotmund und Wolf.

Militärdienstnachrichten.

Zu Hauptleuten befördert: die Oberleutnants: Schmieding d. Ref. d. Feldart.-Regts. Nr. 7 (Saarbrücken), Schulte d. Ref. d. Feldart.-Regts. Nr. 22 (Weischede), beide jezt b. Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 14.

Zu Hauptleuten befördert: die Oberleutnants: Fränkel d. Ref. d. Feldart.-Regts. Nr. 50 (Halle a. S.), jezt b. Gen.-Stab d. 14. Ref.-Korps, Kofmann d. Ref. d. Feldart.-Regts. Nr. 14 (Frankfurt a. M.), jezt bei d. 28. Ref.-Div., Thomas d. Ref. d. Inf.-Regts. Nr. 87 (III Berlin), jezt b. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 40, Waldmann d. Ref. d. Inf.-Regts. Nr. 113 (I Essen), Veringer, d. Landw. a. D. (Seidelberg), jezt von d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb., — beide jezt b. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 109, Siller d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Karlsruhe), Schlegelinger d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Forstheim), Wuttler d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Vörsach), — diese drei jezt b. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 110, Müller d. Ref. d. Jag.-Bats. Nr. 8 (Oerode), jezt b. Ref.-Jag.-B. Nr. 8.

Zum Rittmeister befördert: Reif, Oblt. d. Landw.-Kav. 2. Aufgeb. (Karlsruhe), jezt bei d. 28. Ref.-Div.

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Gertrich d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Karlsruhe), jezt b. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 110, v. Rieben d. Landw.-Jag. 2. Aufgeb. (VI Berlin), jezt b. Ref.-Jag.-B. Nr. 8, Wader d. Landw.-Kav. 2. Aufgeb. (Offenburg), jezt bei den Mun.-Stab und Trains d. 14. Ref.-Korps.

Zu Hauptleuten befördert: die Oberleutnants: Beckmann (I Berlin), Scheffelmeyer (Karlsruhe), Waldschmidt, Oblt. a. D. (Karlsruhe), jezt im Inf.-Regt. Nr. 68, Gottlieb, Oberlt. d. Landw. a. D. (Karlsruhe), jezt von d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb., — beide jezt b. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 240, v. Ludwig d. Ref. d. Feldart.-Regts. Nr. 11 (Detmold), jezt b. Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 51.

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Haas d. Ref. d. Inf.-Regts. Nr. 29 (Stade), jezt bei diesem Regt., Dörner d. Ref. d. Inf.-Regts. Nr. 111 (Karlsruhe); Meunert, Lt. a. D. (Hannover), jezt im Inf.-Regt. Nr. 26, Decker, Lt. d. Landw. a. D. (Forstheim), jezt von d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Karlsruhe), — diese drei jezt b. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 240.

Zu Leutnants der Reserve befördert: Anieling, Bizefeld, jezt b. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 234, die Bizefeldmeister: Osterrieth (II Götting), d. Inf.-Regts. Nr. 11, jezt b. Inf.-Regt. Nr. 99, Wendemann, Beyer (Erfurt), Bau (Offenburg), Flügel (Freiburg), Schneider, Vork (Vörsach), jezt b. Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 62, Koch II (I Gießen), jezt b. Ref.-Div.-Büden-Train 51.

Zu Lt. d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. befördert: die Bizefeldmeister: Koldt (Erfurt), Kfermann (Weimar), Sternberg (Karlsruhe), Grobner (Mastatt), Schilling (Freiburg), jezt b. Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 62.

Zu Lt. d. Landw.-Feldart. 2. Aufgeb. befördert: Riffcher, Garant, Führ. (bisher Münsingen), Schüt. Bizefeldm. (Mastatt), — jezt b. Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 62.

Zum Lt. d. Landw.-Trains 2. Aufgeb. befördert: Bohrmann, Bizefeldm. (Mannheim), jezt b. Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 62.

Zu Hauptleuten befördert: die Oberleutnants der Reserve: Oster d. Feldart.-Regts. Nr. 14 (VI Berlin), jezt in d. 2. Erf.-Abt. d. Feldart.-Regts. Nr. 76, Kuenzer d. Feldart.-Regts. Nr. 30 (VI Berlin), jezt in d. Erf.-Abt. d. Feldart.-Regts. Nr. 30; Mägel, Oblt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Offenburg), die Oberleutnants d. Landw. a. D.: Grefelin (Mastatt), jezt von d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Mastatt), — letztere beide jezt im Erf.-Abt.-Inf.-Regt. Nr. 170, Gennesthal (Karlsruhe), jezt von d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Karlsruhe), jezt mit Mitglied b. Ref.-Kav. Mühlhausen I. &.

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Besser d. Ref. d. Feldart.-Regts. Nr. 78 (Clag), jezt in d. I. Landw.-Batt. d. 14. A.-G., Schr. Müdt v. Colfenberg d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. (VI Berlin), jezt in d. Erf.-Abt. d. Feldart.-Regts. Nr. 30, v. d. Landw.-Kav. 2. Aufgeb. (Seidelberg), jezt in d. Train-Erf.-Abt. Nr. 14; v. Noehl (Forstheim), Lt. a. D., jezt von d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Karlsruhe), jezt b. Bez.-Stab d. Forstheim, Triffschler (Seidelberg), Lt. d. Ref. a. D., jezt von der Ref. d. Inf.-Regts. Nr. 142, jezt im 2. Landw.-Inf.-B. Seidelberg, Richter (Forstheim), Lt. d. Landw. a. D., jezt im 2. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Karlsruhe), jezt mit Mitglied b. Ref.-Kav. Mühlhausen I. &.

Zu Leutnants der Ref. befördert: die Bizefeldmeister: Dietler, Kapferer, Hermann (Freiburg), jezt in d. I. Landw.-Batt. d. 14. A.-G., Kilia (Freiburg), jezt b. Stab d. Art.-Abt. d. 55. gem. Landw.-Brig.

Zu Leutnants d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. befördert: die Bizefeldmeister: Wand, Treiber, Kämpf, Wuttler, Fehling (Seidelberg), jezt im 2. Landw.-Inf.-B. Seidelberg, Schott (Seidelberg), jezt bei d. Stombr. Mühlhausen I. &.

Zum Lt. d. Landw.-Trains 1. Aufgeb. befördert: Kauffmann (Seidelberg), Bizefeldm., jezt in d. Train-Erf.-Abt. Nr. 14.

Zum Lt. d. Landw.-Trains 2. Aufgeb. befördert: Hummel (Mannheim), Bizefeldm., jezt in d. Train-Erf.-Abt. Nr. 14.

Angestellt: Beckh, Hauptm. d. Landw. a. D., jezt von d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. (Karlsruhe), jezt in d. Erf.-Abt. Feldart.-Regts. Nr. 30, als Hauptmann mit Patent vom 10. August 1911 bei d. Offizieren d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb., Gnaul, Lt. d. Landw. a. D. (Stodach), jezt von d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Stodach), jezt im Erf.-B. Inf.-Regts. Nr. 170, als Oblt. bei d. Offizieren d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.

Aus dem Geschäftsleben.

Im irtige Auffassungen nicht aufkommen zu lassen, macht die Firma F. Schönnacker in Bonn darauf aufmerksam, daß der Name „Schönnacker“ in der Firma Schönnacker-Reifert-Co., Aug. Reif u. Co., Berlin, die sie im Jahre 1911 nach dem Tode des Hof-Kaufmanns Reifert in Berlin käuflich erworben hat, nicht englischen, sondern amerikanischen Ursprungs ist. Die Firma ist also rein deutsch.



Am 21. Dezember starb den Tod für das Vaterland mein innigst geliebter Sohn, unser treuer Bruder und Schwager

Karl Bader, cand. jur.

Leutnant der Reserve im Feld-Artillerie-Regt. 80
Ritter des Eisernen Kreuzes

im 23. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Natalie Bader
Fritz Bader, Leutn. d. R., z. Z. im Felde
Walter Bader, Kriegsfreiwilliger,
z. Z. im Felde
Marie Irmgard Vittali, geb. Eader
Hauptmann Vittali.

Lahr i. B., 23. Dezember 1914. 3154



Am 27. November starb an seinen schweren Verwundungen in russischer Gefangenschaft in Pabianize den Helden Tod fürs Vaterland mein lieber, guter Mann, unser treuer Vater

Rudolf Wagner

Hauptmann u. Kompaniechef im 4. Thür. Inf.-Rgt. 96
Ritter des Eisernen Kreuzes.

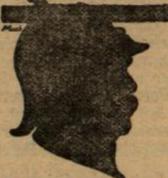
Hedwig Wagner, geb. Krüger
und drei Kinder.

Freiburg i. B., Weihnachten 1914. 3155

Montag, 28. XII. 14, 1/29 Uhr
Kl. b.

Mittwoch, 30. XII. 14, 4 Uhr
Schw. — O.

Bismarck



Ein neues Buch von
Gustav Grenff
Preis gebunden 3 M.
G. Grote, Berlin



Residenz-Theater

Wa'dstr. 30 sowie Schillerstr. 22

Von Samstag, den 26., bis inkl. Dienstag,
den 29. Dezember 1914.

Neuestes v. Kriegsschauplatz

Sturmzeichen.

Nach dem berühmten Roman von Richard Skowronnek.
Ein vorgeharter Krieg.

Um den großen Preis. Automobildrama.

Eine skandalöse Heirat.

Der enttäuschte Ordensjäger.

Dänischer Kunstfilm.

Mit der Bahn von Garmisch nach Rentle.

Entzückende Reiseaufnahme

Im Schatten des grossen Krieges.

Aufruf!

An alle Schneeschuhläufer des Schwarzwaldes!

Wir haben oft die heimatlichen Berge auf flinken Schneeschuhen durchweilt und uns in friedlichem Wettbewerb bei sportlichen Spielen gemessen. Unsere Körper haben wir gestählt und uns abgehärtet gegen Schnee und Sturm. Heute gilt es, das, was wir in friedlichem Spiele erlernt, dem Vaterlande zu geben.

Kameraden! Unsere tapferen Truppen haben in treuer Wehr die feindlichen Heere von unseren geliebten Bergen fern gehalten. Zum Kampf in Schnee und Sturm sind wir in erster Linie bestimmt! Jetzt können wir zeigen, was wir gelernt! Zum schönsten Dienste, für das Vaterland zu kämpfen, sind wir berufen! Das Deutsche freiwillige Skikorps ist in München zusammengetreten und viele Kameraden sind bereits dahin geeilt.

Kameraden, die Ihr noch nicht zur Fahne einberufen seid, meldet Euch! Willkommen sind alle tüchtigen, sicheren und leistungsfähigen Skiläufer vom 17. Lebensjahre an.

Anmeldebogen sind zu beziehen von Rechtsanwalt Freund, Mannheim, C4, 9 b.
Karlsruhe, Dezember 1914.

Der Hauptvorstand des Skiklub Schwarzwald:

Kohlhepp, Gruber.
s. z. zum Militärdienst eingezogen.